



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Psychologische Studien zur Sprachgeschichte

Bruchmann, Kurt

Leipzig, 1888

γ. L. Tobler

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62226](#)

bar, aber auch, bei gleichem Umfang, inhaltsleerer als Schraders. Die Hauptsache aber bleibt doch jedesfalls die, durch Beispiele zu erläutern; hat man sie nach dem vorliegenden Schema gesammelt, so ergibt sich vielleicht ganz von selbst eine andere Einteilung.

L. Tobler unterscheidet folgende Arten der Bedeutungsänderung:

I. Immanente d. h. so, dass die Veränderung aus einer der Sprache selbst ursprünglich innwohnenden, der natürlichen Ordnung der Dinge entsprechenden Anlage zur Entwicklung zu begreifen ist.

A. Stufenweise

1. wirkliche, den realen Gehalt der Bedeutung betreffende

a. materielle, Versetzung in eine andere Begriffssphäre, coordinierte, höhere oder niedere.

α) Übergang von einer Sphäre der Sinnenwelt auf die andere.

αα) zwischen den fünf Sinnen (z. B. Gesicht und Gehör).

ββ) zw. Sinneswahrnehmung und mechan. Bewegung.

γγ) zw. Sinneswahrnehmung und sinnlichem Lebensgefühl.

β) Übergang von der sinnlichen Welt auf die geistige.

γ) Übergang innerhalb der geistigen Sphäre, von einem auf ein andres Geistige.

δ) Übergang vom Geistigen auf das Sinnliche.

b. Formelle, Verengerung und Erweiterung innerhalb derselben Begriffssphäre, Schwächung der Bedeutungskraft, Änderung der Bedeutungsweise überhaupt.

2. scheinbare (Metapher im engeren Sinne).

Spurungweise d. h. ohne nachweislichen Übergang aus

einer früheren besondern Bedeutung in eine ebensolche spätere, sondern nur zu begreifen mit Rückgang auf allgemeinere Bedeutungsfähigkeit des ursprünglichen Wortes.

II. Zufällige, Aufkommen und Geltung von Wörtern nicht auf allgemein psychologischem Wege, durch naturnotwendige Verbindung der Dinge und Ideen, sondern durch speciell geschichtliche Ursachen, kleinere Ereignisse oder grössere Culturbewegungen, oft unter Mitwirkung von Missverständnis, Nachahmung, Anspielung, Entstellung auch in Beziehung auf die Form des Wortes.

- 1) unentstellte alte Wörter der eigenen Sprache, welche aber durch geschichtliche Umstände einen besondern Begriff oder Nebenbegriff erhalten haben. So gibt Buche „das Buch“, was historisch zufällig ist.
- 2) reine Lehn- oder Fremdwörter.
- 3) sog. Volksetymologien.

Hier haben wir also ein noch feineres Netzwerk ausgespannt, um den Reichtum der Sprache zu ordnen.

Unsere geschichtlichen Beispiele oben verlangen also eine Einordnung in eins dieser uns zu Gebote stehenden Systeme oder eine allgemeine Characteristik der sich in ihnen aussprechenden Eigenheit menschlicher Auffassung und Benutzung der Überlieferung. Die Sachlage ist durchgehends die, dass eine stetige Überlieferung von Gedanken und Worten stattfindet, dass die Empfänger andere Gedanken haben oder bilden und dass sie für diese Gedanken entweder den bisherigen Ausdruck beibehalten oder umformen, dass sie aber auch die überlieferten Gedanken beibehalten, obgleich sie in Widerspruch stehen mit der Denkweise der Gegenwart. Dieses ganze Verfahren der Aneignung für das geistige Bedürfnis wird geprüft nach dem Princip des kleinsten Kraftmasses, was für das Denken, auch wenn es nicht Philosophie ist, gelten soll. Wir haben